



C. ALBRECHT
SOMMERTAG



FRITZ OVERBECK

Große Berliner Kunstausstellung 1908

IM MÄRZ

DIE GROSSE BERLINER KUNSTAUSSTELLUNG 1908

Von ROBERT SCHMIDT

Beinahe 2200 Kunstwerke sind für diesen Sommer in den großen Räumen des Glaspalastes am Lehrter Bahnhof zusammengestellt worden; ein schier unversiegbarer Quell für das ästhetische Bedürfnis des Kunstfreundes und des mit der Dauerkarte versehenen Publikums, dem der Ausstellungspark die gleichermaßen angenehme Ergänzung des Kunstgenusses ist; ein Kreuz für den unglücklichen Berichterstatter und Kritiker, der sich durch diese Massen hindurcharbeiten muß, um ein gewissenhaftes Werturteil abzugeben und die guten und sehr guten Werke von den schlechten und mittelmäßigen zu scheiden. Diese sind, wie nicht anders möglich, in der überwiegenden Mehrzahl. Glückselige Secession mit ihren neun Sälen! Sicherlich wird sie von vornherein schon dieses Umstandes wegen größere Sympathien für sich haben. Aber das ist gewiß, daß sich die „Große“ nicht vor ihr zu verstecken braucht. Die ganz überragenden Talente des neuesten Kurses finden wir hier allerdings nicht in dem Maße wie dort; doch auch das

Widerspiel, die Manierierten, die „Fexe“, wie man sie nennen möchte, haben hier keine Unterkunft gefunden. Sie halten es wohl auch unter ihrer Würde, mit den Zünftigen, den Akademischen zusammen zu leben. Habeant sibi, — wir vermessen sie ohne Bedauern.

Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß das Niveau der „Großen“ sich seit Jahren beträchtlich gehoben hat, ebenso wie ihre Aufmachung trotz der Schwierigkeit des unzulänglichen Baues eine höchst annehmbare geworden ist; im großen und ganzen aber muß ich gestehen, daß die vorjährige Ausstellung mir einen besseren Eindruck hinterlassen hat, wie die jetzige. Auch interessanter war sie gewiß durch die Aufnahme der internationalen, sowie der nordischen Gruppen, durch die lehrreiche Bildnisgalerie, und nicht zum wenigsten durch die glänzende Abteilung der Raumkunst, in der neben Geßner, Nachtlicht und anderen besonders Bruno Paul so hervorragende Leistungen hingestellt hatte. Die diesjährigen Innenräume präsentieren sich, abgesehen von



FRIEDRICH KALLMORGEN

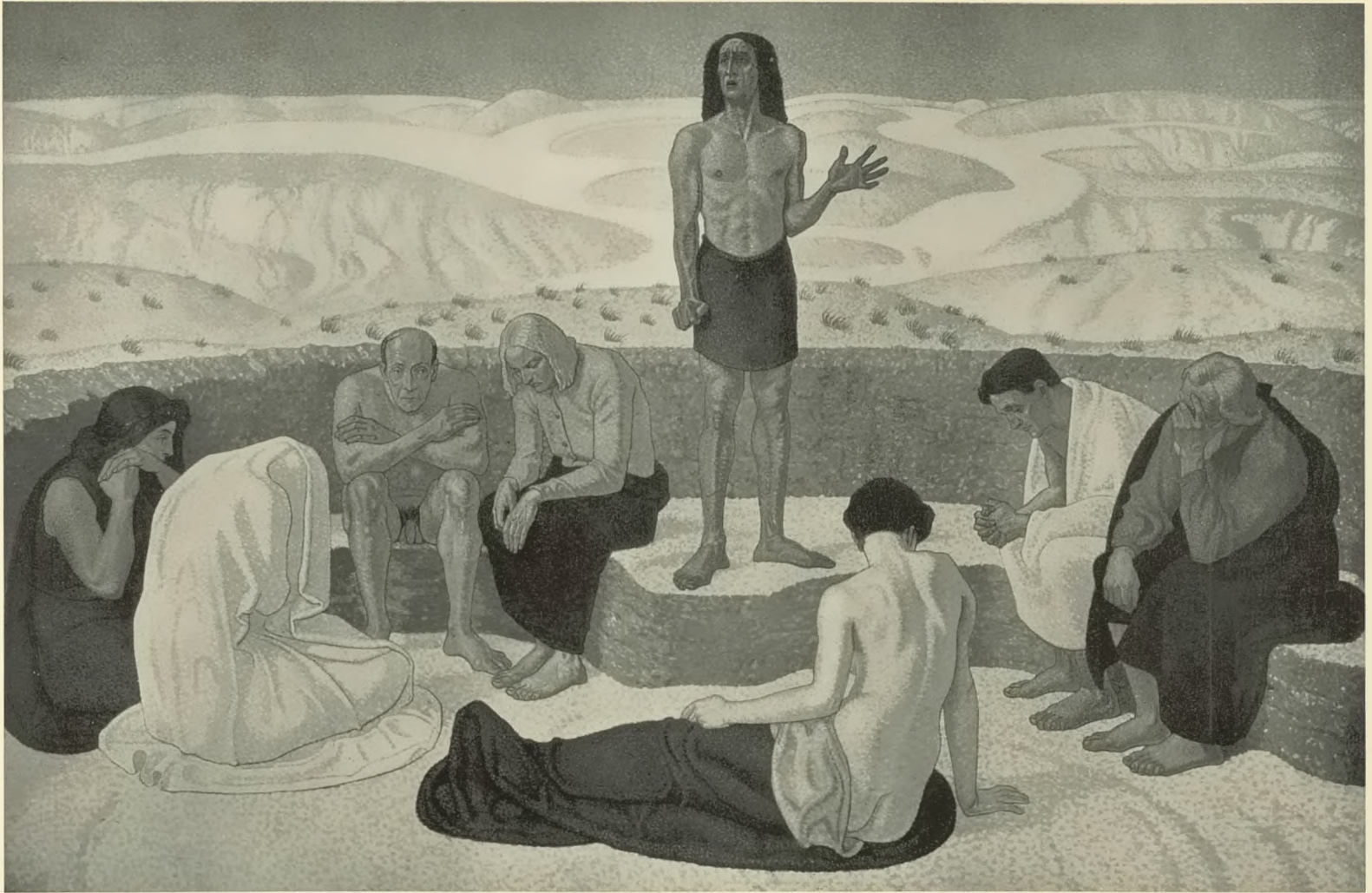
HAFENEINFAHRT (ABENDSTIMMUNG)

Große Berliner Kunstausstellung 1908

dem farbig wundervollen Zimmer nach dem Entwurf von Else Oppler-Legband, in der Hauptsache als ein Schulbeispiel, wie es nicht gemacht werden soll, wie es wird, wenn das Ganze, Raum und Möbel, nicht der einheitlich bildenden Idee eines Künstlers ihr Dasein verdanken. Gute Möbelarbeit können wir in Magazin und Laden sattem bewundern, dazu brauchen wir keine Kunstausstellung. Gerade das, was uns not tut, die Erziehung zu einer einheitlichen Raumkunst, ist hier geflissentlich vermieden worden.

Das Ausland ist diesmal sehr spärlich vertreten, dagegen zeigen sich wieder einzelne deutsche Künstlergenossenschaftengeschlossen auf dem Plan. Die *Düsseldorfer Künstlerschaft*, der zwei Hauptsäle eingeräumt worden sind, weist wie im Vorjahre recht beachtenswerte Werke auf. So begegnen wir sehr feinen Eifel-landschaften von FRITZ VON WILLE, und Marinen von W. HAMBÜCHEN, einem ausgezeichneten Porträt von AD. SCHÖNNENBECK, sowie mehreren

eleganten Bildnissen von der Hand FRITZ REUSINGS. ROBERT SEUFFERT hat mit seinem „Christus im Grabe“ (Abb. S. 63) einen guten Wurf getan, wenn auch an der Linienführung (z. B. in der Silhouette der übergebogenen Maria) allerhand auszusetzen wäre. Auch die „Birkenallee“ von HEINR. HERMANN'S (Abb. S. 74) zeigt sich als ein fein empfundenes Kabinettstück. Die *Münchener Künstlergenossenschaft* scheint sich verschworen zu haben, ihre Glanzstücke dem preußischen Berlin vorzuenthalten; anders kann ich es mir nicht erklären, daß der Gesamteindruck ihrer Säle ein so unendlich klägliches ist. Einzelne Ausnahmen bestätigen die Regel, ich nenne WILLROIDER, sowie die prächtigen, stilvollen Bronzen des verstorbenen FRITZ CHRIST. Verhältnismäßig mehr Talente besitzt der *Künstlerbund Bayern*, der nur eine kleine Anzahl Bilder geschickt hat, unter ihnen aber Werke von recht guter Qualität, wie die entzückend zarten, klaren Landschaften von RUDOLF SIECK, ein farbig ungemein kräftiges



84

WILLY VON BECKERATH

Große Berliner Kunstausstellung 1908

JOHANNES

Interieur von ERNST LIEBERMANN, sowie das reizvolle Mädchenbildnis von GEORG SCHUSTER-WOLDAN. Von den *Elsässischen Künstlern*, die sich ebenfalls zu einem Sonderbund zusammengeschlossen haben, ist nichts zu erwähnen, was besonders den Durchschnitt über-

sässischen Flage auftritt, ist nicht einzusehen. Es entscheidet doch die künstlerische Heimat, nicht der Geburtsschein.

Am besten unter den Süddeutschen scheidet entschieden der *Karlsruher Künstlerbund* ab. Neben anerkannten Führern wie THOMA und



FRITZ HEINEMANN

DIE ANMUT

Große Berliner Kunstausstellung 1908

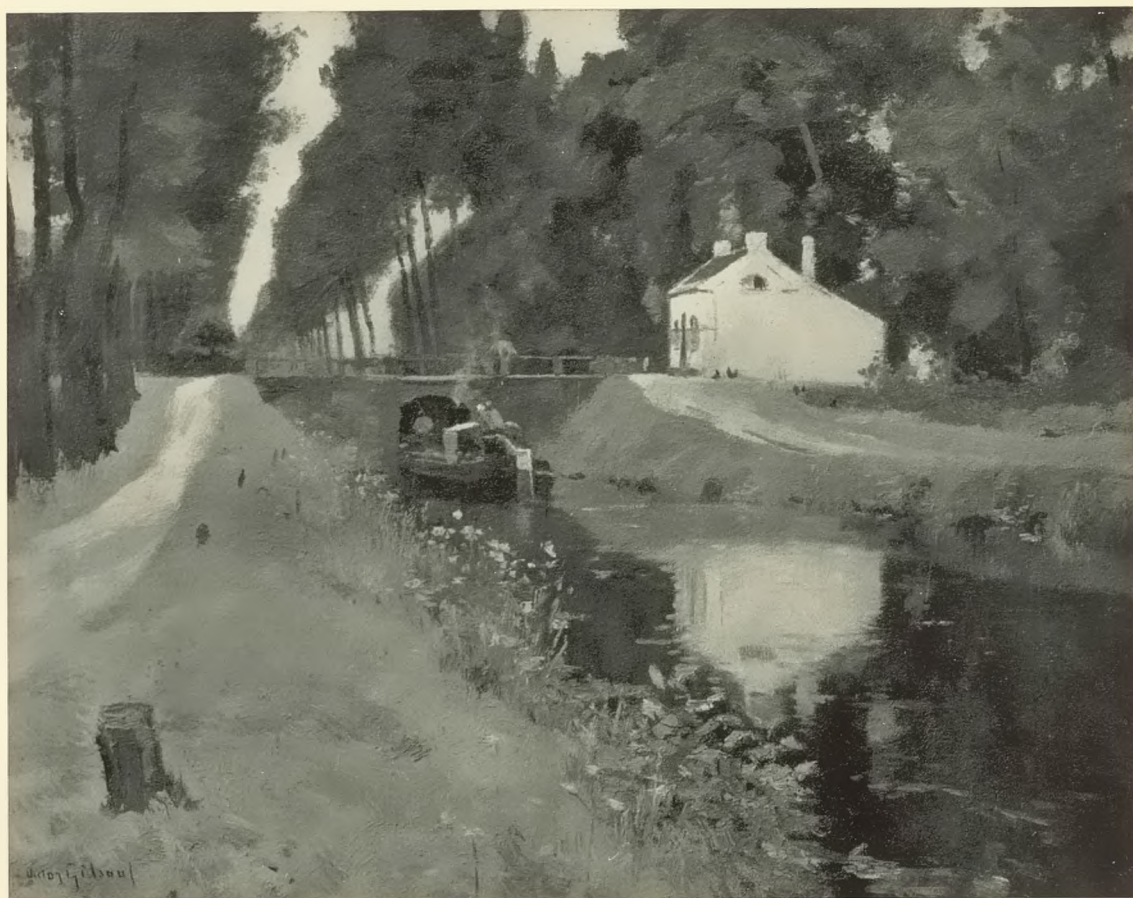
ragte. Eine Kraft ersten Ranges allein tritt uns in THEO VON GOSEN entgegen, dessen Plastiken von einem scharf ausgeprägten Stilgefühl zeugen, und dessen Reger-Büste vielleicht die beste, geistig vollkommenste Porträtbüste der Ausstellung ist. Warum aber dieser Künstler, der in Breslau tätig ist, und der in München seine künstlerische Erziehung und Entwicklung erfahren hat, mit unter der el-

STEINHAUSEN, dessen prächtig lebensvolles Porträt eines jungen Mannes überrascht, sind Künstler vertreten, denen man gerne und häufig wieder begegnen möchte, so HANS MEID, J. SCHOLD, HANS VON VOLKMANN. Etwas ganz Eigenartiges, ungemein Interessantes spricht aus der Kollektion von LUGWIG SCHMID-REUTTE (Abb. S. 73). Der Künstler sucht das Problem der Form aus fast architektonischer Grundlage



Große Berliner Kunst-
ausstellung 1908

☞ HANS UNGER ☞
MUTTER UND KIND



VICTOR GILSOUL

Große Berliner Kunstausstellung 1908

KANAL IN FLANDERN

heraus zu lösen; es sind Versuche, wie sie ähnlich Michelangelo, Dürer und zuletzt etwa Marées angestellt haben. Wie aber hier das architektonische Gerüst mit innerlichstem Leben ausgefüllt wird, und beides zu prägnantestem Ausdruck der Funktionen sich verbindet, das ist meisterhaft und mehr als das übliche Spielen mit der Form lediglich als optischem Wert. Ernstestes Wollen steckt in diesen Bildern und Kartons, wenn auch schließlich das Können für die Darstellung nicht gänzlich ausgereicht hat.

Zwei sehr erfreuliche Säle hat uns die *Vereinigung Norddeutscher Künstler* beschert. Größere Gegensätze sind kaum möglich, als sie etwa die Bilder von HEINR. VOGELER mit ihrer minutiösen Kleinmalerei, die breitfleckig gemalten Landschaften von ARTHUR ILLIES, dann wieder die zart verwaschenen Töne ALFRED MOHRBUTTERS und die großen, schweren Schildeien L. DETTMANNS nebeneinander vorführen. Wenn wir noch ERNST EITNER, OTTO MODERSOHN und FRITZ OVERBECK mit seiner

wundervoll weiträumigen Landschaft (Abb. S. 57) nennen, so dürfte hier das Beste erwähnt sein.

Die Kunst HANS UNGERS (Abb. S. 61), der mit den „*Elbiern*“ vereint auftritt, ist in diesen Blättern schon des öfteren gewürdigt worden. Gute Landschaftler, wie ARTHUR BENDRAT, gehören weiter zu dieser Gruppe; auch Werke, wie die „*Brautjungfern*“ von AUG. WILCKENS (Abb. S. 75) und das rote Damenporträt von WILLIAM KRAUSE sind wohl zu beachten.

Besondere Säle zu Kollektivausstellungen hat man mehreren Künstlern bewilligt, unter denen wir nur FR. KALLMORGEN hervorheben wollen, der seine neuesten Werke, vornehmlich holländische Motive mit vorzüglichen Luftstimmungen, hier vorführt (Abb. S. 58).

Eine ganze Anzahl Kabinette werden von der *Schwarz-Weiß-Ausstellung* und vom *Verband Deutscher Illustratoren* eingenommen; — eine eingehende Würdigung ist leider an dieser Stelle ausgeschlossen. Ebenso muß die *Architektur-Abteilung* und die *Ende-Gedächtnis-Ausstellung* unberücksichtigt bleiben, und von der

recht willkürlich zusammengestellten „Galerie eines Kunstfreundes“ muß gehofft werden, daß sie nicht vorbildlich wirken möge. Es fehlt hier ebenso der feste, feine Geschmack wie in den schon besprochenen Wohnräumen desselben Kunstfreundes.

Bleibt noch die Heerschar der übrigen, meist Berliner Künstler. Auch hier müssen wir uns darauf beschränken, auf einzelne Werke hinzuweisen, die aus dem Gros des Mittelmäßigen hervorragen, ohne damit allen Ungenannten jegliche Qualitäten absprechen zu wollen.

Höchst beachtenswert ist, was diesmal an plastischen Leistungen vorgeführt wird. In besonders großer Fülle sind Kleinbronzen vorhanden, die ein beständiges Anwachsen gesunden plastischen Sinnes bekunden. An monumentalen Werken werden in Nachbildungen gezeigt das feine, gänzlich unkonventionelle Mozart-Denkmal von HOSÄUS, sowie die prachtvolle Figur von WENCK's Brunnen im Spindlersfelde. (Abgeb. Jahrg. XXIII, S. 335), beides Schulbeispiele zum Falle Klimsch in

Sachen des Virchow-Denkmal. Von Wenck sind noch mehrere kleinere Plastiken vorhanden, die des Künstlers eminentes Stilgefühl klar machen. HERM. JOACH. PAGELS' Schaffen scheint sich auf einer etwas schwankenden Linie zu bewegen, aber in der Ringergruppe mit ihrer überall gleich geschlossenen Silhouette und ihrem überall gleich starken Bewegungsinhalt stellt er sich in die erste Reihe unserer Plastiker. Von großer Linienschönheit, aber leer in der Bewegung ist die „Anmut“ von FRITZ HEINEMANN (Abb. S. 60), während BOELTZIG's schon im vorigen Jahre ausgestellt gewesene „Fruchtsammlerin“ (Abb. S. 80) sich durch ihre künstlerischen wie rein menschlichen Vorzüge viele Freunde erwerben wird. LEWIN FUNCKE, ADOLF BRÜTT (Abb. S. 72), ERNST SEGER sind mit guten Werken vertreten, ebenso FRITZ HEINEMANN, ALBERT HUSMANN (Abb. S. 71), sowie BURKHARDT EBE, dessen mit weinselig gelösten Gliedern hingsunkenen Bacchanten wir abbilden.

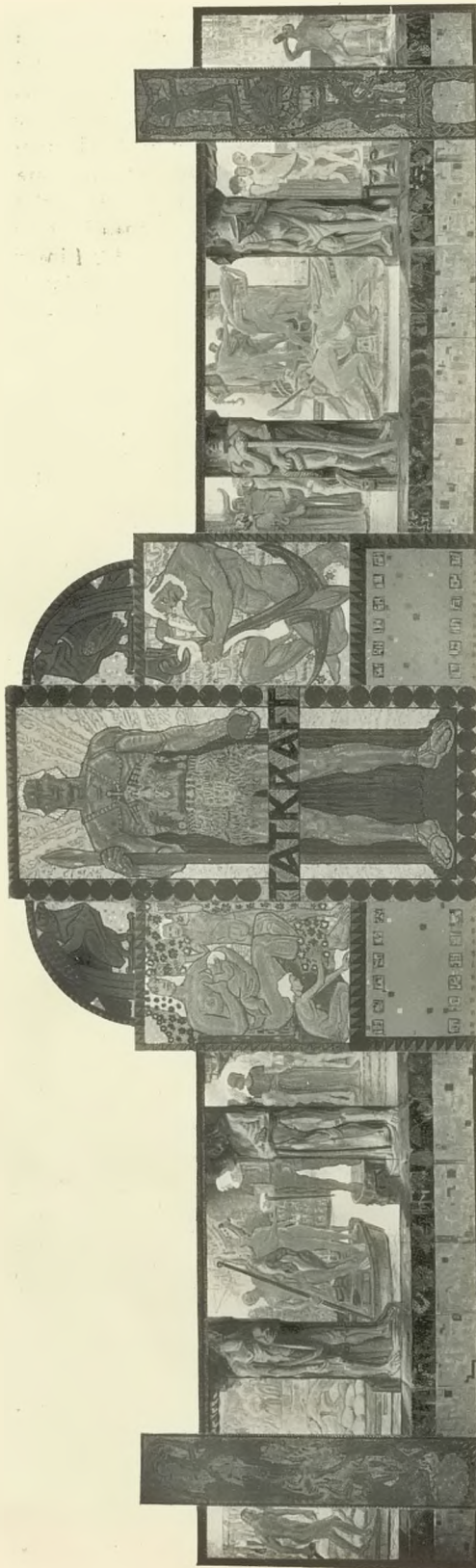
Die Malerei bevorzugt wie schon seit langem



ROBERT SEUFFERT

CHRISTUS IM GRABE

Große Berliner Kunstausstellung 1908



TATKRAFT

Große Berliner Kunstausstellung 1908

JOHANN BOSSARD

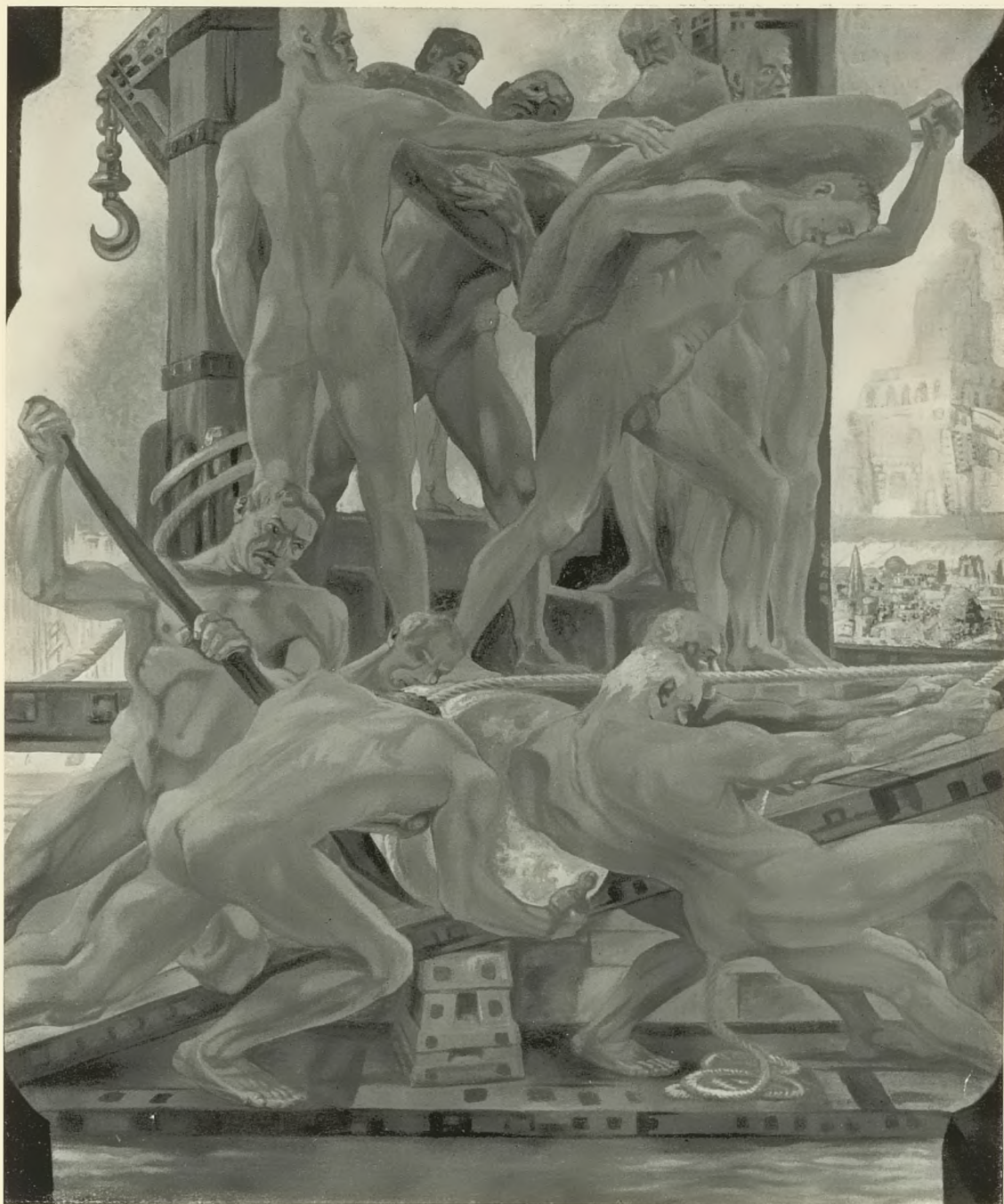
Landschaft und Porträt. Weniger kommen zu Worte Stilleben, Genrebild und größere Kompositionen, ganz zu schweigen vom Historienbild, dessen spärliche Vertreter sich nicht über das Niveau des Panoramengeistes erheben.

Landschaften sind in Hülle und Fülle vorhanden; wir begegnen ausgezeichneten Namen wie LANGHAMMER, VINNEN, HOFFMANN-FALLERSLEBEN, RICHARD KAISER, HANS HERRMANN, L. SANDROCK, neben denen wir noch MAX UTH mit seinen stimmungreichen Waldbildern, SIEGFR. MACKOWSKY mit seiner winterlichen Städteansicht erwähnen möchten, sowie den in Königsberg wirkenden OLAF JERNBERG, dessen „Haus am Dünenhang“ mit seinen leichten, leichten Tönen einen feinen Sinn für das Charakteristische in der Landschaft verrät und endlich CARL ALBRECHTS „Sommertag“ (s. Beilage), in dem der Künstler die Wirkung der in gut gewähltem Ausschnitt gegebenen Fernsicht durch die nach dem Hintergrund blickende Figur psychologisch fein unterstützt. Unter den wenigen Ausländern zeichnen sich aus der Belgier H. CASSIERS mit seiner Amsterdamer Ansicht, sowie VICTOR GILSOUL, der eine vorzügliche flandrische Kanallandschaft (Abb. S. 62) geschickt hat. Der ebenfalls in Brüssel tätige HERM. RICHIR stellt neben einem guten Bildnis des Prinzen von Hohenzollern ein großes Porträtstück aus, dessen Gegenstand ein kleines Fräulein mit ihrem vom Kammerdiener geführten Reitpferd ist, und das mit gutem Erfolg versucht, in althergebrachte, aus England stammende Konvention neues Leben zu bringen.

Von weiteren Porträts führen wir an die „Familie des Künstlers“ von G. L. MEYN (Abb. S. 69), die beiden trefflich charakterisierten Kinderbilder von ERNST HEILEMANN, Miß und Mr. Long, den gut gelungenen Kopf Max J. Friedländers von SCHULTE IM HOFE, sowie das lebendige Damenbildnis HERMANN GÖHLERS (Abb. S. 67).

OTTO HEICHERT in Königsberg, der schon im vorigen Jahre ein höchst interessantes Heilsarmeebild ausgestellt hatte, hat diesmal wieder aus derselben Quelle geschöpft (Abb. S. 78).

Im guten Sinne monumentale Werke sind sehr wenige vorhanden. WILLY VON BECKERATH arbeitet in seinem „Johannes“ (Abb. S. 59) mit fest akzentuierten, äußerst eindrucksvollen Bewegungsmotiven bei einer starken farbigen Stilisierung, die für einen ungeheuren Raum berechnet ist, und JOHANN BOSSARDS Riesengemälde „Tatkraft“ (Abb. S. 64 u. 65) zeugt von einer vorzüglich plastischen Schulung, die der Aufgabe der dekorativen Monumentalmalerei durchaus gerecht wird.



Große Berliner Kunst-
ausstellung 1908

JOHANN BOSSARD
DETAIL AUS „TATKRAFT“

Man sieht, es ist doch eine ganze Reihe von Kunstwerken zusammengekommen, die man unbedingt anerkennen kann als vollwertige Schöpfungen ernstschaftender Künstler. Wenn etwas zu bedauern ist, so ist es der Umstand, daß sie sich in Gesellschaft von so unsäglich vielem Mittelgut und direkten Stümpereien befinden, die ja vielleicht als minderwertige Folie den Eindruck der guten Sachen heben, aber doch den Beschauer ermüden und ungeduldig machen. Ein rigoroseres Vorgehen der Kommission bei der Aufnahme der auszustellenden Werke wäre daher sehr zu wünschen.

APHORISMEN

Die Baulust der Gegenwart baut für Zwecke des Straßenbildes. Eine frühere Zeit, die zu wohnen verstand, baute für die Bedürfnisse des Familienlebens und der Geselligkeit in ihm. Joh. Jacob Mohn

*

Wir beurteilen die Leute nicht nach ihrem Wert, sondern nach dem unsrigen. Julius Münz

*

Zum Talent kommen die Musen zu Besuch, das Genie suchen sie heim.



PAUL OESTEN

FÜTTERUNG

Große Berliner Kunstausstellung 1908

WIE ENTSTEHT EIN KÜNSTLERLEXIKON?

VON DR. HANS VOLLMER

Soeben ist der zweite Band des großen, von Dr. Ulrich Thieme und Dr. Felix Becker in Leipzig herausgegebenen „Allgemeinen Künstlerlexikons“*) erschienen. Wir benutzen diese Gelegenheit, um, einem Wunsche der Redaktion dieser Zeitschrift Folge leistend, den Lesern einiges über den komplizierten Entwicklungsgang eines Künstlerlexikons mitzuteilen.

Die Allgemeinen Lexika der Bildenden Künstler blicken auf keinen sehr alten Stammbaum zurück. In der großen, 1751 von Diderot und d'Alembert ins Werk gesetzten Enzyklopädie der gesamten Wissenschaften war latent das erste Künstlerlexikon enthalten. Selbständige Form aber gewann dasselbe zum ersten Male durch die Arbeit Joh. Rud. Füßlis, eines Mitgliedes der bekannten Züricher Malerfamilie, der 1763—77 ein Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler in einem Foliobande herausgab. Sein Sohn, Hans Heinrich Füßli, setzte

1806—21 das väterliche Werk fort und ließ 1824 noch einen Nachtragband zum Buchstaben A folgen. Ungefähr gleichzeitig (1819 bis 1822) brachte Pietro Zani seine 28 Bände umfassende Enciclopedia metodica heraus, die für italienische Künstler bis heute die vollständigste Namenlese darbietet, wenn sie auch nur meist knapp Namen, Herkunft und Zeit der Tätigkeit registriert. Einige spätere, in der Hauptsache sich auf Füßli stützende deutsche Lexikographen, sowie Ticozzis Dizionario sind kaum weiter erwähnenswert, bis dann 1835 Georg Kaspar Nagler mit dem ersten Bande seines ursprünglich nicht allzu umfangreich gedachten, erst allmählich so gewaltige Dimensionen annehmenden „Neuen Allgemeinen Künstlerlexikons“ (22 Bände, München, 1835—52) auf dem Plan erschien, einem Werke, das — obgleich vielfach unzuverlässig und fast allenthalben von der Forschung überholt — seinen Benutzungswert, namentlich für die Kenntnis der drei Künstlergenerationen von ca. 1750 bis 1840, sich bis zu dieser Stunde bewahrt hat. Zeitlich unmittelbar an Nagler

*) Allgemeines Künstlerlexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Unter Mitwirkung von 320 Fachgelehrten des In- und Auslandes herausgegeben von Dr. Ulrich Thieme und Dr. Felix Becker. Bd. II. Halbfranz M. 35.—. (Leipzig 1908, Wilhelm Engelmann.)



HERMANN GÖHLER

Große Berliner Kunstausstellung 1908

DAMENBILDNIS

schließt Mariettes sechsbändiges Abecedario (Paris, 1851—60) sich an, das doch genannt zu werden verdient. Eine vollständige Neubearbeitung des Naglerschen Lexikons unternahm dann, ausgerüstet mit einem ganzen Stabe von Fachgelehrten des In- und Auslandes, Dr. Julius Meyer, dessen Arbeit bekanntlich Torso blieb; 1878 gelangte ein zweiter, 1885 ein dritter und letzter Band, der von Lücke und von Tschudi mitredigiert wurde, in langsamen Lieferungen erscheinend, zum Abschluß. Außere Gründe — der Tod des Verlegers Engelmann und Meyers Berufung an die Nationalgalerie — wie innere Gründe — die allzugroße Ausführlichkeit des lexikalischen Programms und die mangelhafte Vorbereitung des Ganzen — brachten das so glänzend angefangene Unternehmen ins Stocken und schließlich zum völligen Festsitzen.

Einige jüngere Künstlerlexika haben zwar ihre Vollendung erlebt, sind aber in so knappem Rahmen angelegt, daß sie schon darum die Hoff-

nungen, die das Meyersche Lexikon geweckt hatte, nicht erfüllen konnten. Alles übrige aber, was seitdem auf kunst-lexikographischem Gebiet publiziert worden ist, sind Spezialarbeiten, die sich entweder nur mit gewissen Kunstzweigen beschäftigen, oder sich lokale oder zeitliche Einschränkungen auferlegen. Ein universales Künstlerlexikon, das die Bildenden Künstler aller Zeiten und Länder in sich vereinigte, fehlte bis dato.

Im vergangenen Jahre nun hat die wissenschaftliche Welt das Erscheinen eines neuen „Allgemeinen Künstlerlexikons“ begrüßen können. Thieme und Becker haben im Verein mit der Leipziger Verlagsbuchhandlung Wilh. Engelmann ein monumental angelegtes Werk in die Wege geleitet, dessen Absicht ist, eine vollständige Neubearbeitung und Vollendung des alten Meyerschen Lexikons, sowie seine Weiterführung bis auf die Gegenwart zu bieten. Nach einer zehnjährigen Vorarbeit konnten die Herausgeber im Herbst 1907 mit dem

ersten Bande ihres auf den Umfang von 20 Bänden berechneten Werkes an die Öffentlichkeit treten, der das einmütige Lob der Kritik des In- und Auslandes erfuhr. In diesen Tagen ist der zweite Band erschienen, der den Schluß des Buchstabens A und den Anfang von B enthält. Jedes Halbjahr soll ein Band herausgebracht werden, so daß in ca. zehn Jahren das Werk vollendet vorliegen wird.

Die Anfänge des Meyerschen Lexikons liegen ein Menschenalter zurück. Kein Wunder, daß das Programm des alten Lexikons, gemäß den bedeutsamen Fortschritten, die der ganze Betrieb der Kunstwissenschaft seit diesen letzten 30 Jahren durch Archivforschung, moderne Kritik und die Popularisierung der Photographie erfahren hat, für das neue Werk einer durchgreifenden Aenderung unterzogen werden mußte. Die oft recht langatmigen biographischen Auslassungen bei Meyer konnten unbeschadet gestrichen werden. Vor allem aber mußte von vollständigen Oeuvreangaben abgesehen werden, wie sie Meyer, namentlich zu Anfang, vielfach zu geben versucht hatte.

Im übrigen bestrebte man sich, alle Vorzüge des alten Lexikons in das neue Werk mit herüberzunehmen, ohne doch keinen der Artikel des Vorgängers unrevidiert zu lassen. Der Zeitraum, den das Thieme-Beckersche Lexikon umfaßt, reicht von der Antike bis auf die neueste Gegenwart. Die geographischen Grenzen aber sind weiter gesteckt als bei Meyer, indem auch die ostasiatische Kunst mit in ihren Bereich gezogen ist. Durch die Gewinnung zahlreicher auswärtiger Gelehrter zur Mitarbeiterschaft ist es gelungen, auch die Künstler des Auslandes so gründlich und mit so umfassender Sachkenntnis zu behandeln, daß kein fremdländisches Lexikon über das begrenzte Gebiet der Künstler seiner Sprache besser orientierte als das Thieme-Beckersche Werk. Der Begriff „Künstler“ ist für die älteren Zeiten sehr weit gefaßt. Neben Malern, Bildhauern, Architekten und den graphischen Künstlern findet man die Vertreter sämtlicher Zweige des Kunsthandwerkes, soweit wirklich künstlerische Produktion vorliegt, verzeichnet. Die Maler, sowie die Bildhauer in Stein und



MAX BAUMBACH

DISKUSWERFER

Große Berliner Kunstausstellung 1908

WIE ENTSTEHT EIN KÜNSTLERLEXIKON?

Holz sind bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts auch dann aufgenommen, wenn sich nur eine urkundliche Erwähnung ihres Namens fand, weil man hoffen durfte, damit etwaige spätere Identifikationen feststellen zu helfen.

Besonders schwierig lag die Frage der Aufnahme oder Nichtaufnahme bei den zahlreichen Werkmeistern, Steinmetzen und Architekten, wo die Grenze zwischen bloßem Handwerker oder Techniker und schöpferisch tätigem



GEORG LUDWIG MEYN

DIE FAMILIE DES KÜNSTLERS

Große Berliner Kunstausstellung 1908

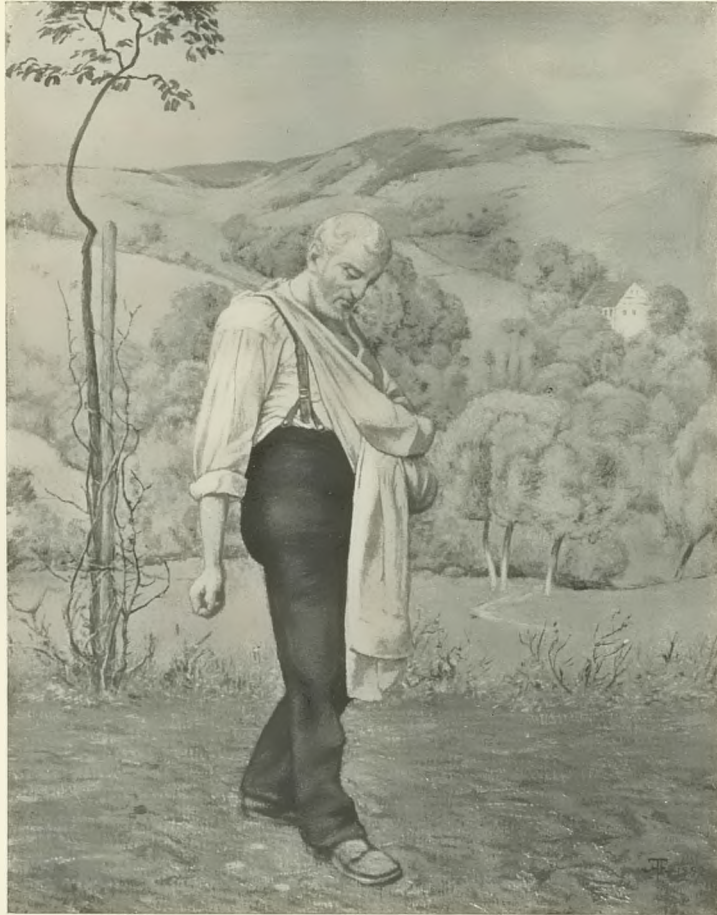
Dagegen konnte die Masse der ohne Werke überlieferten Kunsthandwerkernamen nur in den Fällen Aufnahme finden, wo wenigstens eine urkundliche Beglaubigung über eine bedeutendere von ihnen gelieferte Arbeit vorhanden war oder ein sonstiges Zeugnis für höhere künstlerische Qualitäten sprach.

Künstler oft gar nicht festzustellen ist, wo Bauinschriften häufig eine sichere Entscheidung, ob Auftraggeber, ob Künstler gemeint sei, unmöglich machen und was derlei Schwierigkeiten mehr sind. In all solchen zweifelhaften Fällen war es Prinzip der Herausgeber, für die älteren und ältesten Zeiten betreffs

der Aufnahme lieber zu weit- als zu engerzig zu verfahren, selbst auf die Gefahr hin, manchen Namen dabei dem Dunkel der Vergessenheit zu entreißen, der vielleicht die Bezeichnung „Künstler“ nicht ganz verdiente. Läßt sich doch für die ältere Zeit eine scharfe Trennung im modernen Sinne zwischen Künstler und Handwerker gar nicht durchführen. Für die Moderne dagegen mit ihren maschi-

men, um den die wahrhaften Künstler zu kurz kämen.

So stellt sich die Zusammensetzung des Lexikons als ein großer *Sammel-*, aber auch zugleich als großer *Sichtungsprozeß* dar. Die Spreu ist vom Weizen zu trennen, und so kann allein in der Tatsache der Aufnahme eines Künstlers in das Lexikon zugleich ein Qualitätsurteil ausgesprochen liegen. Im üb-



HANS THOMA

ALTER SÄMANN

Große Berliner Kunstausstellung 1908

nellen Betrieben machte sich gerade unter den Kunsthandwerkern eine starke kritische Auslese notwendig. Aber auch unter den Malern und Bildhauern erforderte die Ueberfülle der heutigen Kunstproduktion eine Auswahl. Die Aufnahme jedes malenden oder meißelnden Dilettanten, oder die Berücksichtigung jedes Malweibchens wäre, sofern es sich nicht um ein wirkliches Talent handelt, nicht nur gegen alle Verabredung und für die Welt vollkommen unnütz, sondern würde auch viel kostbaren Raum in Anspruch neh-

rigen hat man das Prinzip möglicher Zurückhaltung in der künstlerischen Beurteilung durchgeführt, mit wenigen Worten nur den objektiven Tatbestand auch in dieser Hinsicht festzustellen gesucht. Denn wie schnell wandelt der Geschmack und mit ihm die künstlerische Bewertung! Hier sich in subjektiven Gefühlsergüssen zu ergehen, hieße nur das Werk einer schnellen Veraltung aussetzen. Das Meyersche Lexikon bietet nach dieser Richtung manches abschreckende Beispiel.

Dieser der kritischen Elimination voran-



SEBASTIAN LUCIUS

Große Berliner Kunstausstellung 1908

LEBENS LAUF



ALBERT HUSSMANN

PARZIVAL

Große Berliner Kunstausstellung 1908

gehende *Sammelprozeß* verläuft nun etwa in folgender Weise. Das Charakteristische in dem Entstehungsgang jedes Namenlexikons ist, daß es zunächst in alphabetisch anzuordnenden Zetteln angelegt werden muß, auf denen die Literaturnachweise zur Verarbeitung der einzelnen Biographien verzeichnet werden. Umfassende Literaturexzerpierungen, die sozusagen das Rohmaterial für den aufzuführenden Bau liefern, bilden daher die erste langwierige Vorarbeit, die, trotz der Uebernahme eines gewaltigen, von Laban und von Tschudi für das Meyersche Werk ausgezogenen Literaturmaterials, für das Thieme-Beckerische Lexikon die Zeitdauer von mehr als zehn Jahren noch in Anspruch genommen hat. Eine reichhaltige, eigens für diese besonderen Zwecke zusammengestellte Hand-Bibliothek, die neben einer vollständigen lexikalischen und internationalen Fachzeitschrif-

ten-Literatur das wichtigste der kunstwissenschaftlichen Literatur in sich vereinigt, ermöglichte es, diese Exzerptionsarbeiten in der Hauptsache an Ort und Stelle zu erledigen; schwer zugängliche Werke wurden von auswärtigen Mitarbeitern zur Durchsicht übernommen.

Eine große Schwierigkeit bei der Einordnung dieser Hunderttausende von Künstlernamen bereiten nun die bis in das 18. Jahrhundert hinein üblichen Schwankungen in der Schreibart derselben, die dem in dieses wahre Labyrinth Uneingeweihten oft ein halbes Dutzend von verschiedenen Künstlern da vor-täuschen, wo es sich immer um ein- und denselben handelt. Andere Schwierigkeiten erwachsen aus dem allmählichen Verlauf des Ueberganges der Patronymika und Herkunftsnamen in die Familiennamen. Bis zu der Zeit, da noch keine festen Familiennamen sich eingebürgert haben, d. h. bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts, und die Benennung nach der väterlichen oder lokalen Abkunft üblich war, wird nach den *Vornamen*, nicht nach dem Patronymikum oder dem Herkunftsnamen angeordnet. Schwierig aber wird die Entscheidung in den Uebergangszeiten, wo die Vaters- und Ortsnamen sich zu Familiennamen zu festigen beginnen.

Eine nächste Etappe bezeichnet dann die Verteilung der Namen an die Mitarbeiter. Konnte zu Naglers Zeiten noch ein einzelner das ganze Gebiet der alten und neueren Künstlergeschichte allein beherrschen, so haben sich seitdem die Grenzen so unendlich erweitert und die Art der Forschung sich so vertieft, daß der Herausgeber eines universalen Künstlerlexikons heute unbedingt auf die Unterstützung zahlreicher Spezialforscher angewiesen ist. So ist das Arbeitsfeld des Thieme-Beckerschen Lexikons auf mehr als 300 Fachgelehrte und Lokalforscher des In- und Auslandes verteilt. Die viel Umsicht erfordernde Aufgabe der Redaktion ist es, die Verteilung so vorzunehmen, daß jeder dasjenige Bereich zur Bearbeitung zugewiesen erhält, auf welchem er sein Bestes zu geben imstande ist. Auf Duplikatzettel werden in kritischer Auslese die wichtigsten ausgezogenen Literaturzitate übertragen, diese dann an die Bearbeiter versandt, die damit in den Besitz eines mehr oder weniger kompletten literarischen Materials für die Zusammenstellung ihrer Artikel kommen, das sie eventuell durch nur ihnen zugängliche Lokalliteratur noch ergänzen.

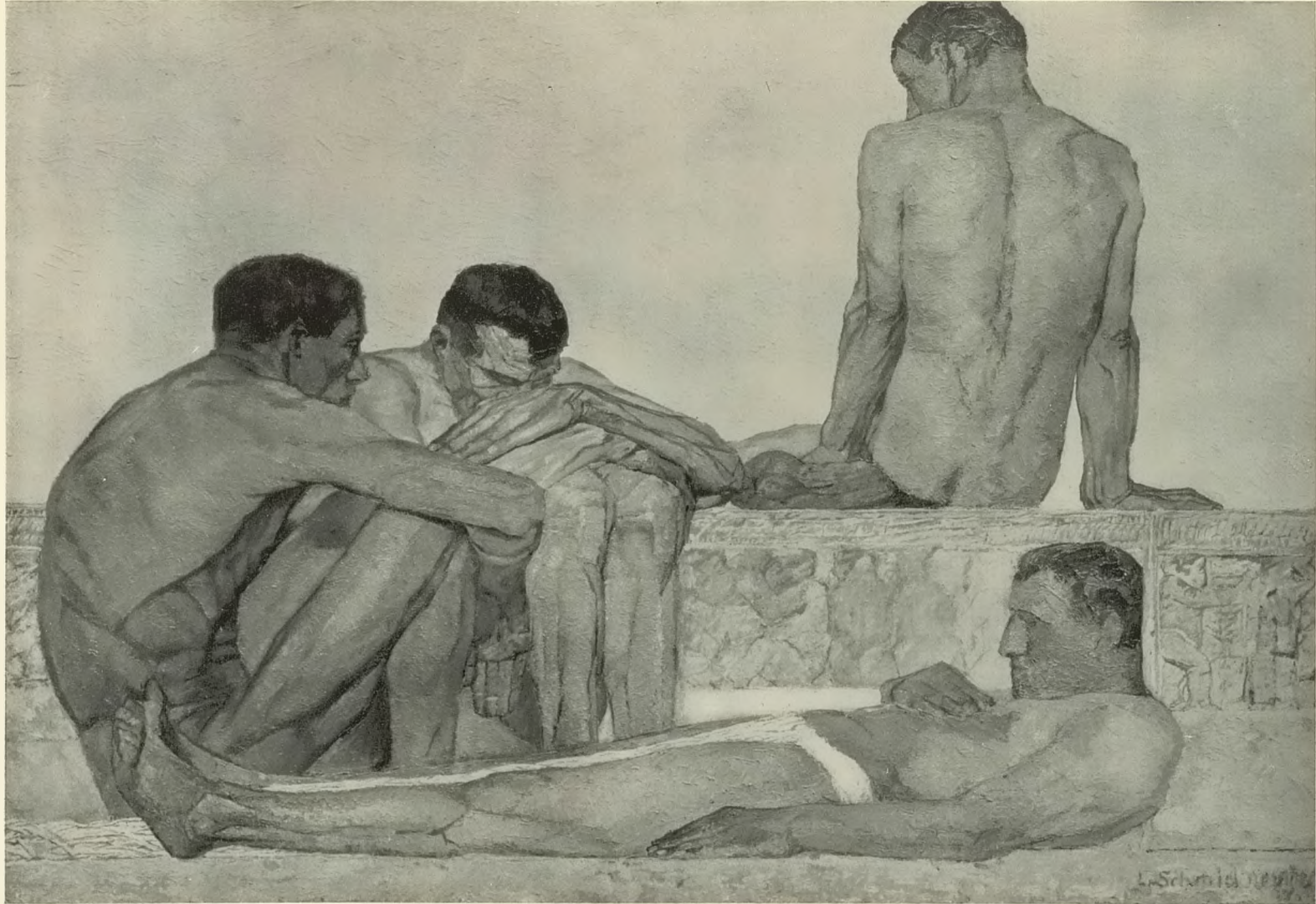
Die zurückgesandten Biographien sind nun auf ihre äußere Form hin, Umfang usw. zu



ADOLF BRÜTT

NACHT

Große Berliner Kunstausstellung 1908



LUDWIG SCHMID-REUTTE

Große Berliner Kunstausstellung 1908

RUHENDE FLÜCHTLINGE

WIE ENTSTEHT EIN KÜNSTLERLEXIKON?

prüfen und druckfertig zu machen. Aufgabe der Redaktion ist es vor allem, die richtige Proportionalität der einzelnen Artikel unter sich herzustellen. Die Manuskripte der ausländischen Gelehrten sind zu übersetzen, manche Textprüfung ist vorzunehmen, unvollständige Literaturangaben sind zu vervollständigen, der ganze äußere Habitus überhaupt einer einheitlich durch das ganze Werk festzuhaltenden Form anzupassen. Nebenher geht der große Sichtungsprozeß, der alles jenseits der Grenze des Künstlerischen Liegende wieder ausscheidet. In dem Umbruch erfolgt dann die Einordnung der einzelnen Artikel, die, nach Autoren gesondert und in willkürlicher Reihenfolge je nach dem Eintreffen der Manuskripte gedruckt, jetzt in die gehörige lexikalische Ordnung zu bringen sind. Ein mehrmaliges Lesen der Korrek-

turen endlich, das mit der peinlichsten Sorgfalt zu geschehen hat, bedeutet den Abschluß dieser langwierigen Entwicklung.

Es ist selbstverständlich, daß sich dieses Werk mit der Fülle des in ihm Gebotenen nicht nur an den engeren Kreis der internationalen Fachgelehrtenwelt wendet, sondern von ebenso großer Wichtigkeit für den Sammler und den Kunsthändler ist, ja das Interesse jedes Kunstliebhabers wecken muß, dessen Wißbegierde über das hinausgeht, was er etwa auch im Konversationslexikon finden kann. Für kleinere Bibliotheken aber, die mit bescheidenen Mitteln zu arbeiten haben, ist der Besitz des Werkes schon darum überaus wertvoll, weil das Lexikon durch die Verarbeitung einer ganz außerordentlich umfangreichen Literatur die Anschaffung von Dutzenden von Spezialwerken unnötig macht.



HEINRICH HERMANN'S

BIRKENALLEE

Große Berliner Kunstausstellung 1908



AUGUST WILCKENS

BRAUTJUNGFERN

Große Berliner Kunstausstellung 1908

DIE IX. NATIONALE KUNSTAUSSTELLUNG DER SCHWEIZ

Vom 6. August bis zum 27. September hat in Basel der IX. sogenannte eidgenössische „Salon“ stattgefunden. Er war mit 1055 Ausstellungsobjekten besetzt, von denen 300 als überall vorkommendes Mittelgut ruhig hätten refüsiert werden dürfen.

Die Schweizer Kunst steht zurzeit im Zeichen HODLERS, weniger des Monumentalmalers als des Hellmalers Hodler, der auch im Landschaftlichen auf schlichten, klaren, schlagenden Ausdruck dringt. Er selbst stilisiert, im Figurenbild „Empfindungen“, mit der gewohnten Wucht, wenn auch nicht mit vollem Gelingen; es fehlt an Geschlossenheit, auch an machtvoll zwingender Symbolik; er stilisiert auch in der Landschaft, d. h. in leuchtenden Genferseebildern, deren eines er direkt als „landschaftlichen Formenrhythmus“ bezeichnet. Wo ihm nun seine Jüngernachstilisieren und -rhythmisieren wollen, mißlingen meistens die Bilder; wo sie aber, in den verstandenen Grenzen eigenen Talentes, nur nach Helligkeit und schlicht deutlichem Ausdrucke streben, da entsteht leuchtende, sachlich und dekorativ wirkungsvolle jungschweizerische Kunst: so bei EDUARD BOSS, ERNST BOLENS, MAX BURGMEIER, PLINIO COLOMBI, ALBERT und FILIPPO FRANZONI, ROBERT KIENER und anderen, von denen jeder, am meisten Colombi, etwas Eigenes hinzuzutun hat. Weniger als Hodler wirkt Segantini nach, doch

sieht man da EDMOND BILLE und OSCAR LÜTHY in den bekannten Bahnen schreiten und zu frischen Landschaften gelangen. — Eigentümlicherweise tritt diesmal der originelle Pointillist und Impressionist CUNO AMIET auch nahe zu Hodler heran; sein Bild „Nach dem Bade“ zeigt hodlerische Art; typischer „Amiet“ ist einzig ein leuchtender Blumenstrauß. — GIOVANNI GIACOMETTI, ebenfalls hellmalender Pointillist, bringt „Jünger von Emaus“ zu visionärer Leuchtkraft, aber kaum zu vollendet plastischer Gestaltung; diese erreicht er dann in einem farbig ungemein starken „Brotesser“. — MAX BURI, ebenfalls in Hodlernähe, malt lebensgroße Berner Bauerngruppen, roh in der Farbe, aber schlagend charakteristisch und in einer Helligkeit, die mit manchem Ungeschlachten versöhnt. ALBERT TRACHSEL ist ein Hellmaler von eigentümlich visionärer Zartheit in Landschaften, KARL ITSCHNER gewinnt in „Herbstferien“ ebenfalls einen eigenartig bedeutenden hellen und doch bunten Landschaftsstil.

Neben dieser neuen Richtung, die gewiß viel Gutes und Berechtigtes hat, steht isoliert ALBERT WELTIS feine und tiefe Kunst. Sein „Auszug der Penaten“ und seine „Drei Eremiten“ sind nach Inhalt und Ausführung von herzerfreuender Vollendung. — Dazu tritt WILHELM BALMERS „Kinderparadies“, ein poesie- und lebengesättigtes Bild voll stillen

Farbenzaubers. Balmer hat dazu vorzügliche, in Charakterisierung und Durchführung gleich ausgezeichnete Porträts ausgestellt. Im Porträtfach treten auch FRITZ BURGER, OTTILIE RÖDERSTEIN, CLARA VON RAPPARD, BERTA BOUVIER, EMIL CARDINAUX, PAUL PERRELET, ALEXANDRE BLANCHET, MAX BUCHERER, ESTHER MENGOLD, BERTA ZÜRCHER und mit einem prächtig studierten Doppelbildnis von vornehmer Farbenwirkung — LOUISE C. BRESLAU hervor. Im Genrefach begegnen wir der jungschweizerischen Hellmalerei in guten weiblichen Akten von HANS EMMENEGGER und SIGISMUND RIGHINI sowie in einem »Bernischen Greis« von FRIEDA LIERMANN; ERNST BIÉLER gewinnt in eigentümlich flach-dekorativer Technik charakteristische Köpfe. Voll Lebensfreude ist eine große kolorierte Zeichnung »Erntetrunk« von RICHARD SCHAUPP; sie wächst zum Bilde, während ein figurenreicher »Kuhhandel« von ERNST WÜRTEMBERGER, bei vieler Kraft im Charakterisieren, Illustration bleibt. Schöne, stimmungsvolle Farbentiefe bei edler Ruhe im Sujet macht ein Sabinisches Volkslied von FRITZ KUNZ zu einem der bemerkenswertesten Genrebilder; aber auch HANS LENDORFF, AUGUSTA ROSSMANN, ERNST HODEL, FRITZ OSSWALD, MARTHA STETTLER und ERNST KREIDOLF treten mit hervorragenden, inhaltlich und technisch interessanten Bildern in die vordersten Linien.

In der Landschaft existiert neben der stark einseitigen, das Schlichte etwas übertreibenden lediglich hellmalenden jungschweizerischen Richtung eine Kunstübung älterer Art, wenn man so will; sie ist im Technischen aber wohl mehr als die jüngere geeignet, Ausdruck und Ausdrucksnuancen für intimstes persönliches Empfinden zu bieten. Es braucht da nur an die harmonisch und groß Licht, Luft und Raum umfassende Kunst W. L. LEHMANN'S, an das klare, liebe Paysage intime von C. TH. MEYER, an das farbentiefe, großzügige Erfassen des Hochgebirges durch H. B. WIELAND und an die machtvollen, an Stäbli gemahnenden Bilder von OTTO GAMPERT erinnert zu werden. Auch FRITZ WIDMANN, EMIL SCHILL, ALOYS HUGONNET, GOTTFRIED HERZIG, OTTO MÄHLY, JAKOB WAGNER, als Meermaler von großem Können WILH. DE GOUMOIS, unter den Welschen auch noch der Pointillist MAURICE BAUD, der klare ALFRED REHFOUS und H. E. BERCHER sowie eine Gruppe nach Vertiefung im Dekorativ-Stimmungsvollen strebender jüngerer Basler: PAUL BARTH, NUMA DONZÉ und EDUARD NIETHAMMER, endlich als ein zarter Farben- und Linienharmoniker von entzückender Eigenart EDOUARD VALLET — finden für ihr individuelles Schauen die entsprechende farbige und lineare Darstellungsweise.

In der Tiermalerei vereinigen ADOLF THOMANN und FRANZ ELMIGER solide »Koller'sche« Körperlichkeit mit heller, an H. Zügel erinnernder Lichtbehandlung; auch JACQUES RUCH ist ein gediegener Tier- und Alpenmaler. — Im Stilleben waren zwei Blumenstücke von ELSE THOMANN und ein »Teeservice« von PAUL KAMMÜLLER farbig delikate Stücke.

Einige der bisher Genannten sind auch Graphiker, wie denn überhaupt in der Schweiz in Radierung, Lithographie und Holzschnitt achtenswertes geleistet wird; Namen wie ALBERT WELTI und C. TH. MEYER haben auch da besten Klang. Zu ihnen tritt EMIL ANNER, und treten mit Auszeichnung einige Damen, deren Blätter sichere Zeichnung mit Farbensgeschmack glücklich vereinigen, so MARIE LA ROCHE, GERTRUD DIETSCHY, MARTHA CUNZ, MARIE STIEFEL, in Schwarz-Weiß CÉCILE CELLIER und GERTRUD ESCHER.

Plastisches war sehr viel da, jedoch nur wenig Gutes: von CHARLES A. ANGST eine lebendige Gruppe »Mutterliebe« und eine ausgezeichnete Holzskulptur »Handwerker«, von EDUARD ZIMMERMANN eine fein und ohne jede Gelecktheit gearbeitete »Eva«, sowie Büsten von großer Anschauung. Solche gab es auch von AUGUST HEER und R. DE NIEDERHÄUSERN, dazu lebendige, echt plastisch empfundene nackte weibliche Figuren von HERMANN PETER und WALTHER METTLER und eine glücklich archaisierende männliche Bronzefigur von PAUL OSSWALD.

Im Kunstgewerblichen ragten Plaketten, Münzen und getriebene Metallarbeiten von HANS FREI, geschmackvolle große Metallvasen von JOHN DUNANT, zwei riesige, stilvolle Bernhardinerhunde (blaugrünes Steingut) von LOUIS GALLET und ein außergewöhnlich geschickter Entwurf zu einem Glasgemälde von HERMANN MEYER hervor. G.

PERSONAL- UND ATELIER-NACHRICHTEN

BERLIN. Geheimrat DR. v. TSCHUDI hat sich auf eine halbjährige Studienreise nach Japan begeben. Er hat die Vertretung in der Herausgabe des Repertoriums für Kunstwissenschaft dem Direktor des Berliner Kupferstich-Kabinetts DR. MAX J. FRIEDLÄNDER übertragen.

BERLIN. Der Kaiser hat aus Anlaß der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung die Große goldene Medaille für Kunst den Malern Professoren FRIEDRICH KALLMORGEN und OTTO H. ENGEL in Berlin, die Goldene Medaille für Kunst dem Maler HERMANN FENNER-BEHMER in Berlin, dem Bildhauer HERMANN HOSAEUS in Grunewald bei Berlin, dem Maler ALFRED SCHERRER in Charlottenburg, dem Maler Professor HANS LOOSCHEN in Berlin, dem Hofzeichner WILHELM KIMBEL in Berlin und dem Bildhauer OTTO STICHLING in Altona verliehen.

BERLIN. Die Königliche Nationalgalerie hat aus der Großen Berliner Ausstellung 1908 eine Bronze-Statue »Junges Weib« von OTTO STICHLING, der kürzlich mit der Goldenen Medaille für Kunst ausgezeichnet wurde, angekauft.

BERLIN. Professor ARTUR KAMPF, der Präsident der Berliner Akademie der Künste, arbeitet zurzeit an zwei Bildnissen des Kaisers. Das eine ist für den Kaiserlichen Automobil-Klub bestimmt, das andere für die Deutsch-amerikanische Ausstellung.

DÜSSELDORF. Die Regierung in Düsseldorf sendet für dieses Jahr wieder drei Künstler in die Florentiner Villa Marmagliano, Stiftung des Herrn Prof. F. Klein-Chevalier-Berlin. Es sind dies die Maler WOLFGANG PAGENSTECHE, EMIL FRISCHE, HANS DEIKER-SARTORIUS; diese Herren treten in diesen Tagen die Reise an.

DÜSSELDORF. Am 29. August starb hier 63jährig der Maler CARL SOHN. Er war ein Mitglied jener bekannten Künstlerfamilie, die nun schon durch drei Generationen eine bemerkenswerte und wichtige Rolle in der Entwicklungsgeschichte der Düsseldorfer Malerei spielt. Carl Sohn verdankte übrigens seine Ausbildung nicht sowohl seinem Vater als vielmehr seinem künstlerisch weit bedeutenderen Vetter und Schwager Wilhelm Sohn. Von diesem übernahm er jene an der Hand der alten Meister erworbene, auf feinste koloristische Wirkungen ausgehende Malweise, welche als Gipfelleistung der historisch-akademischen Richtung in Düsseldorf angesehen werden



*Große Berliner Kunst-
ausstellung 1908* ◻

FERDINAND LEPCKE
◻◻◻ PHRYNE ◻◻◻

kann. Auch bezüglich der Motive trat er teilweise in Wilhelm Sohns Fußstapfen. Er bevorzugte wie jener die Renaissancezeit mit ihren farbenesättigten, reichen Interieurs, mit ihrer malerisch üppigen Kostümentfaltung. Aber Carl Sohns eigentliche Stärke lag auf dem Gebiete der Bildniskunst, insbesondere des mondänen Frauenporträts. Durch ihre formale Vollendung und ihre koloristische Haltung gehörten seine Bilder seinerzeit zu den feinsten und vornehmsten Aeußerungen der Düsseldorfer Schule. G. H.

HANNOVER. Der Kaiser hat für die Ehrenhalle des »Vaterländischen Museums« in Celle, in der die Uniformen und Waffen der althannoverschen Armee aufgestellt sind, ein großes Wandbild gestiftet, das dem Prof. RÖCHLING-Charlottenburg in Auftrag gegeben ist. Als Motiv ist die Schlacht an der Gohrde (16. September 1813) bestimmt, und zwar der Moment, in dem der letzte Angriff der hannoverschen Truppen unter Führung des Generals von Halkett die Entscheidung des Gefechtes gegen die Franzosen herbeiführt. P.

STUTT GART. Zu Anfang Oktober feierte Prof. FRIEDRICH KELLER, der sog. »Steinbrecherkeller«, sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an der hiesigen Kunstakademie, an die er 1883 als Nachfolger Karl v. Häberlins berufen wurde. H. T.

GESTORBEN: In Berlin der Wirkl. Geh. Oberbaurat Prof. D. Dr. ing. FRIEDRICH ADLER, 80 Jahre alt; in Paris im Alter von 62 Jahren der Maler JACQUES WAGREZ, ebenda im gleichen Alter der Maler ALBERT MAIGNAN; am 6. September in Dresden der Bildnis- und Genremaler LIBERT OURY; in Florenz der Maler und Professor an der Kunstakademie GIOVANNI FATTORI; in Budapest der Tiermaler BELA PALLIK; der Maler und Zeichner OTTO GERLACH aus Leipzig auf einer Reise in Asien.

VERMISCHTES

DÜSSELDORF. Für die im Sommer 1909 hier geplante umfassende Ausstellung christlicher Kunst hat der Kronprinz des Deutschen Reiches das Protektorat übernommen. — Dem Kunsthändler HERMANN SCHULTE hierselbst ist der Charakter als Kgl. Kommerzienrat verliehen worden. G. H.

HANNOVER. Für den verhältnismäßig sehr hohen Preis von 12000 M. ist ein Bild von mäßiger Größe von F. VON UHDE, die Skizze zu einem größeren Gemälde: »Predigt Christi«, angekauft und vorläufig im städtischen Kestnermuseum aufgestellt. Vielleicht wird das Werk, das den Künstler leider nicht besonders günstig repräsentiert, vom »Verein



OTTO HEICHERT

DIE BUSSBANK

Große Berliner Kunstausstellung 1908

für die öffentliche Kunstsammlung« übernommen und der Gemäldegalerie des Provinzial-Museums überwiesen.

PI.

KÖLN — Bei *Schulte* war eine Kollektion (32 Bilder und Studien) von **H. UNGER** (Dresden), koloristisch sehr interessant aufgefaßte Landschaften und Frauenbildnisse, zum Teil wirklich »Farbengedichte«, manchmal allerdings auch bis an die Grenze der Schönfärberei gehend; das Beste waren neben einigen Studien zu Frauenköpfen die bekannten »Flamingos«, so reizvoll in ihrer lebhaften Bewegung und in der Art, wie das rosarote Gefieder vor tiefblaugrauen Himmel und Meeresstrand gesetzt ist. Ferner waren da Kollektionen der Münchener **PAUL HEY** und **RUDOLF SIECK**; der erste gibt kleine sonnige Landschaften und bewegte Menschen in vergnügt-behaglichen Allüren; Sieck eine größere Anzahl seiner kleinen Naturausschnitte, intim aus nächster Nähe gesehen und liebevoll minutiös durchgezeichnet. — Der Salon *Lenobel* brachte u. a. eine (hier früher bei anderer Gelegenheit besprochene) Kollektion **STAGURA** (Diesen), dann eine ganze Reihe Aquarelle von **C. RÜDELL** (Köln), unter denen einige Motive aus der Eifel (z. B. »Dorf Birgel«) und aus Zons a. Niederrhein besonders anmutig und reif erschienen. Weiter sah man da zwei Bilder von **LEIBL** (»Alte Frau« und »Mädchen mit Kopftuch«), ganz verschieden in der Mache und auch zeitlich weit auseinanderliegend, doch beide von wundervoller Qualität. Höchstes Lob geziemt wie ihnen so auch den Bildern des **Leibl-Freundes THEODOR ALT**, die man hier noch einmal sehen durfte. (»Leibls Tante«, »Pfarrer Alt«, »Bildnis eines Hundertjährigen«.) Sehr dankenswert endlich war die Kollektion **EUGEN SPIRO**, dem sein mehrjähriger Aufenthalt in Paris zu immensem Vorteil und zu einer Art hoher Vervollkommnung gereicht hat: wie alle diese (22) neueren Bilder (Porträts, Landschaften, Stilleben etc.) dartun. — Der *Kunstverein* zeigte u. a. das annähernd vollständige, und doch in seiner geschmackvollen Vielseitigkeit und Beweglichkeit nie ermüdende, oeuvre gravé von **LOUIS LEGRAND** (Paris); dazu einige gute

Skulpturen des jungen Düsseldorfers **LEHMBRUCK**, z. B. ein Bettlerpaar (Marmor) und eine größere Gruppe »Mutter und Kind«, von sehr schönem Aufbau und edler Behandlung.

DR. FORTLAGE

PARIS. Der bekannte Sammler **CHARLES DROUET** hat den Pariser Sammlungen testamentarisch reiche Zuwendungen gemacht; so erhielt der Louvre von ihm außer einem Murillo fünf Landschaften von Constable, sechs Gemälde von Turner und zwei

von Bonington, dazu eine große Anzahl außerordentlich wertvoller Stücke aus einer japanischen Sammlung. Dem *Luxembourg-Museum* hat er ein Bild Whistlers und ein Porträt von **Carolus-Durau** überwiesen.

ST. PETERSBURG.

Die unter dem präntiösen Namen »Ausstellung moderner Richtungen der Kunst« eröffnete Ausstellung umfaßt 419 Nummern, macht jedoch einen trostlosen Eindruck, da die modernen Richtungen der russischen Kunst nur willkürlich, ohne jedes System gesammelt und durch die Abwesenheit der typischsten Vertreter garnicht bezeichnend sind. Schon interessanter ist die Ausstellung der »Neuen Künstlergesellschaft«. Drei Künstler verdienen es hier, hervorgehoben zu werden. **A. J. GOLOVIN**, welcher zahlreiche Werke ausgestellt hat, ist ein Meister in der Farbensymphonie, die seinen Werken, seien es Bildnisse, Skizzen, Blumenstücke oder Dekorationen einen unendlichen Reiz verleiht. Auch **K. TH. BOGAJEWSKI**, welcher nur phantastische Landschaften malt, geht die Schönheit seiner Landschaften über alles. Diesen beiden echten Künstlern kann sich der Bildhauer **L. W. SCHERWUD** würdig zur Seite stellen. Die übrigen Bilder übersteigen nicht das Niveau der goldenen Mitte. Auf der großen akademischen Bilderausstellung sind es auch nur wenige, die in ihren Arbeiten eine echte gottbegnadete Künstlerseele aufweisen. Zu diesen gehören der jugendliche **N. FESCHIN** mit vorzüglichen Genrebildern und Porträts, der Bildnismaier **J. BRODSKI** und die Landschaftler **K. KRYSHIZKI** und **W. SARUBIN**.

A. B.



CARL F. A. PIPER

KUGELJUNGE

Große Berliner Kunstausstellung 1908

STUTTGART. Als Direktor der Akademie der bildenden Künste für 1908/09 und 1909/10 ist der seitherige Direktor R. v. HAUG wiederum ernannt worden. — Großes Aufsehen machen zurzeit die im Kunstverein ausgestellten Porträts von B. PAN-KOK und H. PLEUER. Während der erste in seinem interessanten und charakteristischen Bildnis des Professors D. auf Tiefenwirkung verzichtet und mehr eine Zerlegung des Bildes in Flächenwerte anstrebt, hat Pleuer als der große Stimmungsmaler, der er ist, in der Malerei des von Tageslicht und Lampenschein durchfluteten Raumes eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht. Großes Interesse finden auch die sechs mitausgestellten stimmungsvollen Schwarzwaldstudien Pleuers, und zwar vor allem die beiden von Erika rötlich schimmernden Heide-landschaften mit dem von Gewitterstürmen zerrissenen, prachtvoll leuchtenden Himmel darüber. H. T.

WEIMAR. GERHARD BERGSMÄ-HAAG besuchte das Großherzogliche Museum für Kunst und Kunstgewerbe mit einer interessanten Kollektivausstellung seiner Figurenbilder und Landschaften. Es sind Freilichtbilder im besten Sinne des Wortes, eine ehrliche, gesunde Kunst: Licht, Luft und Farbe. Die Klippe der Freilichtmalerei, der kreidige Ton, ist glücklich vermieden. Stehen auch nicht alle Werke auf der gleichen Höhe, so geht man doch mit Befriedigung und Freude von einem zum anderen. Unter den figürlichen Sachen sind besonders hervorzuheben: »Mädchen aus den Sabinerbergen«, »Mädchen mit Chrysanthenen« und »Candida«; unter den Landschaften: »Frühling«, »In den Sabinerbergen«, »Kastell« und »Ein Platz in Saracinasse«.

WIEN. In einem der alten Stadtbezirke hat der »Augustinbrunnen« von HANS SCHERPE den ihm gemäßen Aufstellungsplatz gefunden. Der dort befindliche primitive Auslaufbrunnen sollte nach einem Beschlusse des Gemeinderats monumental ausgestaltet werden, um die Erinnerung an den Philanthropen Georg Kellermann festzuhalten. Aber in dem Wettbewerb, zu dem vier Bildhauer eingeladen waren, erhielt der von der ursprünglichen Aufgabe abweichende Entwurf Scherpes die Ausführung zuerkannt und damit der »liebe Augustin«, eine der volkstümlichsten Figuren Altwiens,

sein Denkmal. Die legendäre Gestalt des durch ein noch fortlebendes Bänkeln charakterisierten Ahnen der Volkssänger und Sackpfeifers ist nun über einem marmornen Postament in Bronze verewigt worden, ohne Pathos, sondern in jener gemäßigten Auffassung, die bei ernster Haltung auch dem Grabmal und dem Standbild Anzengrubers, durch die sich Scherpe bekannt gemacht hat, eigen ist.

ST. MORITZ im Engadin. Am 28. September wurde in St. Moritz das Segantini-Museum eingeweiht, ein Kuppelbau mit vorgebautem Giebel, erbaut von Architekt N. HARTMANN in St. Moritz; im Peristil befindet sich das Grabdenkmal von Bistolfi.

ZWEI REDAKTIONELLE ERKLÄRUNGEN

Bei der Besprechung der Münchner Jahresausstellung in Heft 24 des abgelaufenen Jahrganges unserer Zeitschrift hat unser Referent bezüglich der »Scholle« der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Beschickung der Ausstellung infolge Unstimmigkeiten innerhalb dieser Künstlervereinigung gelitten habe.

Wir werden nun von maßgebender Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß vier Scholle-Mitglieder, nämlich die Herren MAX EICHLER, Professor FRITZ ERLER, ERICH ERLER und ADOLF MÜNZER mit umfangreichen dekorativen Werken in der »Ausstellung München 1908« vertreten sind und daß sich einige neue Gemälde, so von ROBERT WEISE, im Schollen-Saale der Großen Kunstausstellung Dresden 1908

finden, so daß es erklärlich ist, daß infolge anderweitiger Inanspruchnahme der Scholle-Mitglieder, nicht aber infolge Unstimmigkeiten, die Ausstellung im Glaspalast in einem kleineren Rahmen gehalten werden mußte.

REDAKTION DER
»KUNST FÜR ALLE«



REINHOLD BOELTZIG

FRUCHTSAMMLERIN

Große Berliner Kunstausstellung 1908

Infolge einer bedauerlichen Verwechslung ist in Heft 24 des vorigen Jahrgangs dieser Zeitschrift eine treffliche Gretchen-Büste, von JOH. SCHICHTMEYER in Dresden herrührend, in der Unterschrift als ein Werk des Bildhauers E. KLOTZ in Wien bezeichnet. Wir stellen dieses Versehen im Interesse des Künstlers, der uns in so liebenswürdiger Weise die Erlaubnis zur Reproduktion gegeben hat, richtig.

REDAKTION DER
»KUNST FÜR ALLE«